

Friedrich-Wilhelm Haack

Was können wir tun, wenn ...?

Erstveröffentlichung als Dokumentations-Edition 13 bei der [ARW](#) - München - 1988

1969 hatte mich die Evang.-Luth. Kirche in Bayern zum Beauftragten für Sekten und Weltanschauungsfragen berufen. Das war ziemlich genau die Zeit, als zum ersten Mal einige merkwürdige religiöse Gruppen auf den Plan traten die in den folgenden Jahren immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zogen und die ich 1974 in einer Veröffentlichung als die "neuen Jugendreligionen" bezeichnet habe. Diese Schrift ist heute in der 24. Auflage mit über 160.000 verkauften Exemplaren im Umlauf, und der Begriff Jugendreligionen hat sich inzwischen bis in die Universitäten und die Lexika durchgesetzt.

Ich habe bewußt nicht die in den angelsächsischen Ländern gebräuchliche Bezeichnung destructive cults übernommen. Denn diese Bewertung trägt dem nicht Rechnung, daß religiöse Gemeinschaften, ebenso wie Individuen, sich ändern können. Das ist in der Religionsgeschichte mehrfach geschehen. Man denke nur an die ursprünglich Mafia-ähnliche Gemeinschaft der Mormonen, die heute zweifelsohne eine der sich bestbürgerlich verhaltenden Religionsgemeinschaften sind. Ihre Lehre ist weiterhin abstrus. Ihre Praktiken haben sich bis in die Bereiche geändert, die ursprünglich durch Zentrallehren bestimmt waren. Nur noch wenige Mormonen-Außenseiter, Angehörige von Splittersekten, leben z.B. in Mehrehe.

Es wäre das beste, wenn die Gesellschaft, wie seinerzeit im Fall der Mormonen, von den Scientologen erzwingen könnte, daß sie sich rechtskonform verhalten und auch die Mitglieder der Sekte ihre eigenen Normen so verstehen und in den Handlungen auslegen würden. Oder die Mun-Leute würden ihre wahnhaften politischen und menschenausbeuterischen Ideen und Praktiken aufgeben, die "Familie der Liebe" auf das Flirty Fishing und die Hare-Krishna-Leute auf ihre destruktive Gesellschaftslehre verzichten (wie sie etwa in Visnupadas "Varnasrama"-Buch dargestellt ist) und alle diese und eine große Zahl anderer neuer religiöser und weltanschaulicher Gemeinschaften würde sich ehrlich, familiär und menschenfreundlich zeigen.

Der Gesellschaft (nicht den Kirchen) könnte es dann gleich sein, für was Moon sich hält und was seine Anhänger über ihn glauben. Dann wäre Scientology-Ethik nicht ein anti-moralisches Problem, und ob die Krisna-Jünger Fleisch essen oder Soja- Brätlinge, und vor wessen Bild sie sich in Trance tanzen, das wäre absolut gleichgültig. Dies zu denken ist uns naheliegend. Und es würde auch so in etwa stimmen, wenn nicht der Glaubensinhalt immer auch zur externen Verwirklichung drängen würde. Unsere Welt ist gebaute Religion. Denken wir daran. Noch leben wir alle mit dem christlichen Menschenbild bis in unsere Gesetze hinein. Schon der Glaube an die Wiederverkörperung würde manches zum Kippen bringen, was wir naiv für menschlich allgemein anerkannte

Normalität halten. Nirmala Devi, Sri Chinmoy, Maharishi, und die ganze Hundertschaft der westwärts orientierten "meditiere und zahle bar"-Gurus vermitteln ein Menschenbild das der westlichen Lebens- und Werteordnung zuwider läuft.

Lassen Sie mich das am Anfang deutlich sagen: Die Gruppen wie FAIR, ADFI, die Münchner Elterninitiative, die zusammen mit meiner Frau ich im Herbst 1975 mitzugründen die Ehre hatte und die dem Vorbild von FAIR und ADFI folgt, stehen in einem anderen Kampf als allein dem, "ihre" Kinder und jungen Leute aus den Fängen irgendwelcher religiöser und weltanschaulicher Super-Fänger zu befreien und sich damit dann zu beruhigen. Es ist ein Kampf um unsere Kultur, den wir führen. Das mag recht überzogen klingen. Es hat nur den einen Nachteil: Es ist wahr. Mit den Ideen dieser selbsternannten Messiasse, der Gurus und Gurutessen, der Gründer-Heroen und Sklaven-Könige geht eine völlige Änderung der Kultur einher.

Nehmen wir nur ein Beispiel: Jede dieser Gruppen schreit nach Religionsfreiheit und sieht sie schon dann gefährdet, wenn sie kritisiert wird. Man würde Kritik am liebsten per Gerichtsurteil verbieten lassen.

Aber keine dieser Gruppen ist willens, innerhalb der eigenen Reihen Religionsfreiheit zu gewähren. Kritik ist dort ein schweres Verbrechen. Die Kinder der Guru-Jüngerinnen, der Hubbard-Fans, der Moon-Missionare haben keine Religionsfreiheit. Sie leben in einem Umfeld, demgegenüber das europäische Mittelalter freiheitlich zu nennen ist.

Es gibt nun einmal keine Freiheit ohne Kritik. Und in diesem Sinne ist unser kritisches Eintreten ein stellvertretender Dienst für diese Gesellschaft. Es ist der Dienst der Bewahrung und Garantierung von Freiheit. Immer wieder mögen Kirchenleute "voll guten Glaubens und mangelnder Rationalität" an die Seite der kritisierten Gruppen treten. Solche Pastoren und Priester, solche Kirchen zeigen m.E. nur, daß sie selber Angst vor kritischer Begleitung und vor mündigen Christen haben. Sie würden gerne obgrigkeitsmäßig "für Ruhe und Ordnung sorgen" und maßen sich an, im Namen von Leuten zu sprechen, die sie dazu gar nicht autorisiert haben. Sie sind, ob sie es wollen oder nicht, nicht nur Kumpane der religiösen Diktaturen, sondern auf ihre Weise selber religiöse oder weltanschauliche Zwangsbeglücker.

Ich sage das an dieser Stelle bewußt, denn grade aus den englischen christlichen Organisationen hört man immer wieder solche Töne. Da treten etwa Mitglieder von Freikirchen auf und verweisen auf die Verfolgung, die ihre Väter erleben mußten. Daß sie Kritik mit Verfolgung gleichsetzen, zeigt welch unregsamen und ängstlichen Geistes und Glaubens Kind sie sind.

Sie sind auch nicht wahrhaftig, denn sie vergessen, daß ihre heutigen Kirchen erst durch die kritische Begleitung zu dem geworden sind, was sie heute darstellen. Und sie verspielen das Erbe gerade ihrer Väter, die einem Moon oder Hubbard, einer Nirmala Devi oder den Pseudocharismatikern von heute sich mit ganzem Ernst und voller Kraft entgegengestellt hätten.

Wenn sich in unseren Tagen die Elterninitiativen gegen diktatorische und besserwisserische religiöse Systeme und gegen alle Versuche, eine Sklaverei mittels religiöser oder ideologischer Beeinflussung aufzurichten stellen, dann tun wir alle eigentlich den Dienst den die christlichen Kirchen auf der Grundlage des neutestamentlichen christlichen Menschenbildes tun sollten.

Wenn Sie diesen Dienst tun und wenn Menschen, die persönlich nicht durch das Leidenserleben gegangen sind, daß ein Kind, ein Ehepartner, ein Freund oder sonst ein Mensch, um den man sich verantwortlich kümmern möchte, in eine religiöse oder weltanschauliche Diktatur geraten ist, sich dieser Aufgabe stellen, dann müssen sie sich genau Rechenschaft geben um was es nun wirklich geht.

Es geht nicht um religiöse Rechthaberei. Es geht nicht darum, daß Eltern ihre Kinder nicht frei lassen können. Es geht nicht darum, daß dem Vergangenen zugetane Menschen irgendeiner weltverbessernden Neuerung Einhalt gebieten wollen. Es geht auch nicht darum, einfach zu kämpfen oder über irgendjemanden zu siegen.




Es geht um verantwortliches Handeln nach den für die Gesamtheit, geltenden Rechtsnormen und nach den Vorstellungen über einen so weit wie möglich sich selbstbestimmenden und seine eigenen Verfügungen treffenden Menschen. Es geht um das, was wir in der Politik in Kraft wissen wollen, um Freiheit, um Gerechtigkeit, um Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz und um Spielregeln, die für alle gelten und die nicht durch einen neunmalklugen Selfmade-god oder -messias, durch einen alleswissenden founder oder Trainings-Erfinder oder durch angeblich "Gottgeweihte" (und natürlich "Gott angenehmere") Supermänner aufgestellt sind.

San Myung Moons ungesunder Anspruch über von Menschen gemachten Gesetzen und Rechtsvorschriften zu stehen, L. Ron Hubbards überwertige Idee, die Weltspielregeln erfunden zu haben und der Rechthaber-Zwang guruistischer Organisationen und theokratischer Systeme sind eine Gegenwelt, die wir in unserer Welt entbehren können und wollen.

Gestatten Sie mir, daß ich nun eine Reihe von Grundüberlegungen durchdenke, die Sie sicher alle schon bedacht und meditiert haben.

Als ich 1969 meinen Dienst antrat, begann eine Kette von seelsorgerlichen Beratungen, die nie abriß, immer stärker wurde und in der ich stärker gefordert war, als jemals in meinem Gemeindedienst die Jahre zuvor.

Es kamen Eltern, die trotz unterschiedlicher religiöser Grundsysteme immer wieder die gleiche Geschichte erzählten: Ihr Kind war (meist schon volljährig) in eine Gruppe geraten, die

-  es der Familie und dem bisherigen Freundeskreis total entfremdete;
-  Ausbildungsabbruch und Besitzübereignung veranlaßte;
-  eine individuelle Rückentwicklung, bis hin zu einer gewissen Verkindlichung einleitete;

- ✚ Mit dem Anspruch auftrat, ein für alle Schwierigkeiten auf dieser Erde (seien sie globaler, sozialer oder individueller Art) ein rettendes Rezept zu haben; sich um einen heiligen Meister - Guru, Messias, Propheten, etc - scharte;
- ✚ sich selbst als gerettete Familie verstand und sich oft als "Familie" bezeichnete, zumindest die jungen Leute verkünden ließ, die sich ihnen angeschlossen hatten.

Nach dem Vorbild der ADFI (und über diese dem der FAIR und der CERF) hatten meine Frau und ich mit fünf anderen Bürgern zusammen im Herbst 1975 das Vorrecht, die erste deutsche Elterninitiative zu gründen. Dieser Name ist auch dort richtig wo Mitglieder solcher Initiativen keine Kinder in einer solchen Gruppe haben und es nur für ihre Kinder und deren Kinder verhindern wollen, daß einmal solche Gruppen zu Ihren Herren werden. Unter den Mitgliedern der Münchner Elterninitiative finden sich heute auch Staatsbürger, die zwar selber nicht verheiratet sind, aber das Bild der Familie mit schützen helfen wollen, das unsere Konstitutionen hat. Für die Familie kann und soll ja auch der eintreten, der etwa als Eheloser seinen Dienst für die Menschheit leisten will. Christen seien daran erinnert, daß unser Familienbild auf der Botschaft eines Mannes gründet, der selber keine Familie und keine Kinder hatte!

Familie ist die durch Geburt und/oder - bei Adoption - durch rechtliche Anbindung verknüpfte menschliche Gemeinschaft, die durch eine grundsätzliche gemeinsame Zielsetzung sowie durch ein natürliches Verantwortungssystem geregelte Gemeinsamkeiten verpflichtet ist.

Die Zielsetzung kann dabei

- a. zukunftsbezogen,
- b. emotional sein,

wobei das eine dem anderen nicht widerspricht.

Die gemeinsame Verantwortung schließt die Fähigkeit ein, das Individuum freizugeben und es die vermittelte Orientierung lebenswirklich modulieren (verändern) zu lassen. Die Familie ist

- a. Zweckgemeinschaft (Lebensbewältigungsgemeinschaft),
- b. emotionale Gemeinschaft (dazu zählt gemeinsames Leiden und Freuen ebenso wie die religiös-psychologische Ausrichtung der Familie),
- c. Dienstgemeinschaft (sozialer Zweck) und
- d. Ritualgemeinschaft (gemeinsames Feiern, gemeinsame Lebensbewältigungsrituale).



Die Krisenbewältigung ist in der Familie altersangepaßt und -orientiert:

- a. stellvertretend mündelhaft bis etwa zum 7. Lebensjahr; Die Ideologie bzw. die Lebenskoordinaten sind vorgegeben;

- b. stellvertretend/eigenverantwortlich bis zum 14. Lebensjahr Vorgegebenes verarbeitend;
- c. eigenverantwortlich/fremdverwaltet bis zur Volljährigkeit; Ideologie und Lebenskoordinaten erarbeitend;
- d. eigenrechtlich/eigenverantwortlich ab der Volljährigkeit; besitzend und festigend;
- e. eigenrechtlich/stellvertretend bei eigenen Kindern; Ideologie und Lebenskoordinaten gebend bzw. vermittelnd.

Dieser Rhythmus wird nun durch die Interventionen der Kulte, Jugendreligionen, Gurubewegungen (um wen immer es sich handeln und wie immer man sie bezeichnen mag) unterbrochen bzw. zerbrochen.

An dieser Stelle stellen sich mir zwei Fragen:

-  Wie geschieht die Intervention?
-  Was bewirkt die Intervention?

Wie geschieht die Intervention?

Zu dieser Frage liegt eine Vielzahl von Arbeiten vor, manche davon verbreiten die folgende Sicht:

Junge Menschen waren ohne Orientierung. Weder ihre (oft sehr materialistisch und oberflächlich eingestellten) Familien, noch die (vom wahren Glauben sehr entfernte) Kirche konnte ihnen einen Lebenssinn und -inhalt vermitteln. Auch die bürgerliche Welt, Schule und Staat versagten, weil sie alle falschen Zielen mit falschen Methoden nachjagen. Man könnte dies die Jüngererzählung nennen. Solche Darstellungen finden sich in Lebensläufen von Mun-Jüngerinnen bei Pressekonferenzen, im Scientology- oder Guru-Werbe- bzw. Verteidigungsschrifttum.

Die zweite Version lautet:

Junge ahnungslose und liebenswürdige Menschen wurden aus heiterem Himmel von einer böswilligen und lügenhaften Mafia überfallen, in ein Trainings-Camp gelockt und dort mit unlauteren Mitteln gegen ihren Willen und ihre innersten Wünsche einer Gehirnwäsche unterzogen. Sie sind für das, was an ihnen geschehen ist und was sie infolgedessen tun, nicht verantwortlich. Man könnte dies die Opfererzählung nennen.

Beide Versionen werden von ihren Verbreitern mit vollem Ernst und - soweit man das sagen kann - auch gläubig verbreitet. Sie haben nur den Nachteil, daß sie im Normalfall beide falsch sein dürften. Es muß auch gesagt werden, daß mir niemals ein Fall begegnet ist, wo eine dieser Versionen der Wirklichkeit auch nur in etwa nahe gekommen wäre.

Die Wirklichkeit zeigt jedenfalls ein Gemisch aus beidem und noch eine ganze Reihe anderer Faktoren dazu. Etwa den der Langeweile oder den der Neugierde

oder den der Risikobereitschaft. Zum letzteren ist eben anzumerken, daß es ja nicht die uninformierten Dummköpfe sind, die zu Jüngern der Gurus werden, sondern eher die begabten Zeitgenossen, die längst ihre Aufklärungs-Einheit erhalten haben (sei es in der Schule, sei es durch Lesearbeit oder durch Gespräche in einer altersangemessenen Umwelt).

Richtig sein dürfte, daß ein erhebliches Maß an Mitverschulden jene jungen Leute trifft, die in die Gruppen geraten. Es ist sicher so, daß sie "Gutes" wollen. Aber wer sich weigert, das "Gute" realistisch zu erreichen, und vor allem, wer bis zu seiner Nachpubertät keine tragenden Maßstäbe gefunden, geprüft und in Besitz genommen hat, der ist - ob er es will oder nicht - schuldig geworden. Die naive Lebensuntauglichkeit vieler junger Menschen ist schuldhaft. Sie "dem System", den Eltern oder sonstwem zuzuschreiben, ist dumm. Nicht ohne Grund ist in den meisten Staaten der Mensch im Alter von 18 Jahren volljährig, d.h. voll geschäftsfähig.

Die Schuld des Betrogenen rechtfertigt allerdings nicht den Betrug und gibt dem Betrüger keinen Grund zum Freispruch und zur Selbstverteidigung. Es gibt ein deutsches Sprichwort, das lautet "Wer nicht hören will, muß fühlen". Das beschreibt den Tatbestand bestens.

Auch uns, die Elterngeneration, trifft natürlich Schuld. Das kann nicht geleugnet werden. Aber ich plädiere dafür, darüber nicht allzulange zu jammern, sondern sie sich vergeben zu lassen und zu beginnen, das Richtige zu tun. Dazu allerdings muß man wissen, was das Richtige ist.

Was bewirkt die Intervention?

Oft wird das Ergebnis der Gruppen-Intervention als "Gehirnwäsche" beschrieben. Oder als Programmierung. Beide Begriffe halte ich für falsch.

Ich schlage die Begriffe Seelenwäsche und Psychomutation vor. Seelenwäsche, das besagt, daß es sich um eine Veränderung bis in die seelischen Strukturen hinein handelt. Gehirnwäsche ist ein Vorgang, der, gegen den Willen des Betroffenen abläuft. Hier spielt das Opfer allerdings gern und willig mit. Es läßt sich seine Kritikfähigkeit abkaufen oder abschwätzen.

Im Gegensatz zu einer normalen Bewußtseinsveränderung kann eine spirituelle Umorientierung überaus schnell zu einer totalen Persönlichkeitsveränderung führen. Man hat in diesem Zusammenhang vom "Phänomen der erzwungenen und fortdauernden Konversion" gesprochen. Doch der Begriff der Konversion ist mit Sicherheit nicht sinnvoll angewendet angesichts folgender Resultate:

1. Eine absolute Neuausrichtung der eigenen Existenz nach bislang nicht gekannten oder verwendeten Grundsätzen.
2. Völlige Umstellung des Verhaltens gegenüber der Umwelt. Sie wird nicht mehr als Ort der eigenen Existenz, sondern ausschließlich als feindliche und zu verändernde Größe begriffen und behandelt.
3. Radikalisierung aller Lebensvollzüge.

4. Absolute Unterordnung der eigenen Urteilsfähigkeit und des Urteilswillens unter eine andere Autorität (System oder Person).
5. Eine Art Festungskomplex, der darin besteht, daß man sich möglichst nur in der Nähe von Gesinnungsgenossen (Kommune, Ashram, "Familie") aufhält.
6. Enge Bindung, bis hin zur völligen Abhängigkeit, an einen Leiter, Führer, Guru bzw. dessen Stellvertreter, dessen Weltsicht und Handlungsmodelle übernommen werden.
7. Kurzfristigkeit des Vorganges.
8. Als Folge dessen bzw. der hiermit beschriebenen Psychomutation stellt sich die neue Fähigkeit ein, andere in relativ kurzer Zeit mit der eigenen ausschließlichen Gewißheit anzustecken und zu verändern.

Dieser Prozeß scheint sich in drei Schritten zu vollziehen: Faszination, Zerstörung der persönlichen Sicherheit (und des Selbstvertrauens) und Aufbau einer neuen Identität (durch Indoktrination).

Es sind diese Phänomene, die die Frage aufwerfen, ob diese Bewegungen nicht den Menschen versklaven, anstatt, wie sie selber behaupten, Erfüllung für das Leben der Menschen zu bringen.

Die Gegenintervention

Die Seelenwäsche und, als ihr Ergebnis, die Psychomutation lassen es deutlich werden, warum insbesondere Eltern in Bezug auf ihre Kinder zu einer Gegenintervention schreiten.

In einem solchen Falle übernehmen die Eltern bei einem (normalerweise) volljährigen Kind wieder die Position, die sie in seinen frühen Lebensphasen innehatten. Nur mit dem Unterschied, daß dies seitens des Kindes ganz und gar unerwünscht ist.

Sie handeln wieder stellvertretend/mündelhaft, wie das im Alter bis zu sieben Jahren menschlich normal wäre. Martin Luther sagt einmal "Not macht andere Gesetze!", und es scheint ein ähnliches Gefühl zu sein, daß bei manchen Eltern oder Ehepartnern Platz greift, wenn sie zum Kampf um ihre Lieben (Kind, Partner) antreten.

Wir müssen sehen, daß dies a) notwendig sein kann, jedoch b) auch unerhört gefährlich.

Das Ziel der Intervention ist sicher nicht die Herstellung eines Frühphasenzustandes. Dies unterstellen in einem Gegenangriff gerne die betroffenen Gruppen. Manchmal wird eine solche Gruppenapologetik auch von wohlmeinenden Kirchenmännern oder psychologischen Beratern aufgenommen, die meinen, sie seien aufgerufen "für die Freiheit des Menschen in der selbstgewählten Sekte gegen die besitzergreifenden Allmachtsansprüche der Eltern" auftreten zu müssen.

Leider wählen Berater nicht selten den falschen Standpunkt. Sie beraten nicht den Ratsuchenden, sondern treten als Anwälte desjenigen auf, der sie gar nicht um Rat gebeten hat. Dies liegt in einem irrtümlichen Menschenbild begründet, das leider unter sozial engagierten Berufsgruppen (und darunter fallen nun mal auch Theologen) stark um sich greift.

Es ist die jeweilige Gruppe, die einen Frühpasenzustand erreicht hat und erhalten möchte. Eltern wollen einen altersadäquaten Zustand für ihr Kind, wie immer der im einzelnen aussehen mag.

Niemand will "seine Kinder zurück", sondern Eltern wollen ihre Kinder für deren Freiheit wiedergewinnen. Sie glauben, ihr Kind gut zu kennen (und irren hierin oft gewaltig - was ich mir als Vater von vier Kindern im Alter von 20 bis 27 zu sagen erlaube). Sie meinen es gut, wenn es auch nicht immer gut sein muß, was sie da zu tun gedenken oder tun.

Was nun tun?

1. Den falschen Zustand beim Namen nennen. Es ist nicht recht und ohne jede Verheißung, "gute Miene zum bösen Spiel" zu machen und so zu tun, als ob man miteinander "gut" sei, wenn man es nicht ist!
2. Den Zustand aushalten. Man muß nicht Kontakt um jeden Preis haben, wie manche naiven Berater es anempfehlen. Man kann auch die real vorhandene Trennung akzeptieren. Es ist unwürdig, wenn Eltern dauernd und vielleicht auch noch bettelnd ihrem Kind nachrennen.
3. Um das kämpfen, was wirklich den Kampf wert ist. Nicht einen unnatürlichen Zustand herstellen wollen (Wer mit seinem Kind nie gut ausgekommen ist - so etwas gibt es, und das ist nun keine Schande - muß nicht jetzt einen solchen Zustand erreichen wollen). Wichtig sind:
 - a. Die richtige Dosierung dessen, was man tut.
 - b. Die richtige Methode (Kooperation auch getrennt lebender Eltern; alle Hilfstruppen nutzen usw.)
 - c. Die richtigen Inhalte (es reicht nicht, zu sagen und das zu glauben "Ich will doch nur, daß es dir gut und immer besser geht". Vielleicht will das der Betreffende gar nicht als Heilsziel und Lebensinhalt anerkennen).
4. Anerkennen der Lage. Dies ist, so wie er/sie ist und sich jetzt aufführt, nicht mein Sohn/meine Tochter. Er/sie will nichts von mir wissen usw. Kämpfen Sie gegen das, was - sozial, politisch, religiös - nach Ihrer Einsicht und nach Ihrem Konzept unwert ist.
5. Klären Sie nicht die Schuldfrage, sondern die Zukunft des Betreffenden!
6. Schalten Sie weder ab, noch geben Sie sich und ihren Lieben verloren! No looser-mentality!
7. Nicht mit Gefühlen lügen! Zeigen Sie keine Zuneigung, wenn momentan nun mal keine da ist. Zeigen Sie Ärger, Wut, Enttäuschung etc., aber verlangen Sie nicht, daß der andere Sie akzeptiert und darauf "richtig" reagiert!
8. Organisieren Sie sich! Elterninitiativen sind eine echte Hilfe. Dort können Sie Ihre eigenen Erfahrungen diskutieren und lernen, daß es anderen ähnlich geht. Sie haben Menschen, denen Sie nicht erst alles langatmig erklären müssen, sondern von denen Sie verstanden werden!

9. Schämen und verstecken Sie sich nicht! Die Zugehörigkeit Ihres Kindes/Partners zu einer dieser Gruppen besagt doch in jedem Fall, daß es sich nicht um einen Trottel handelt, sondern um einen Menschen mit Verstand und Verantwortungsgefühl. Wer in solche Gruppen geht, will ja etwas "Gutes" erreichen! Er macht sich Gedanken und infolgedessen Sorgen um diese Welt!
10. Engagieren Sie sich - auch finanziell - in diesem Kampf, um einen solchen handelt es sich allemal. Geben Sie die gleiche Summe, die Sie für dieses Kind eingesetzt hätten, doch für die Arbeit (oder in die Kampfkasse) der Elterninitiative! Engagement heißt aber auch Mitarbeit.
11. Danken Sie! Wenn Ihnen und Ihren Angehörigen geholfen wurde, dann stehen Sie sich nicht aus der weiteren Verantwortung! Setzen Sie sich weiterhin ein, denn keine Gesellschaft kann ohne stellvertretendes Handeln leben. Und wer wüßte besser als Sie, was hier notwendig ist?
12. Wuchern Sie mit Ihrem Kapital! Leiden ist nicht einfach Verlust, Leiden kann stellvertretendes und lernendes Handeln sein. Von daher hat es seine Würde! Nutzen Sie dies für andere!
13. Warten Sie nicht auf andere! Was Sie nicht tun, brauchen Sie nicht von anderen zu erwarten. Was Sie tun, tun Sie am besten ohne den Blick auf schnellen Gewinn und Sieg.